

## **Stadtjugendring Hannover e.V.**

---

### **Thesen zu Ganztagspädagogik**

#### **Aktueller Begründungszusammenhang für die Einrichtung von Ganztagsgrundschulen (GTS):**

Die Ergebnisse der Pisaumfragen lösen in der Mitte des 1. Jahrzehntes einen Reflex aus. Der Bildungsbegriff hat hohe Konjunktur.

Durch eine Änderung an der formalen Struktur von schulischer Bildung sollen gesellschaftliche Problemstellungen und Aufgaben behoben werden. Zum einen wird dabei immer der „Pisa – Schock“ angeführt, zum anderen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Es fällt auf, dass dies Bildungs – und sozialpolitische Forderungen sind, die die Interessen von Kindern ausblenden.

Die GTS soll diese Aufgaben lösen.

Dies führt zu einem existentiellen Druck auf Horte und die Kinder- und Jugendarbeit. Die Umverteilung von Mitteln ist zu befürchten, Ausgaben für Kinder- und Jugendarbeit und außerschulische Bildung stehen auf dem Prüfstand. Dabei spielen Überlegungen zum Bildungsverständnis keine Rolle.

Kinder- und Jugendarbeit soll sich an der praktischen Durchführung von Ganztagsangeboten beteiligen.

Die Umwandlung von Schulen in Ganztagsgrundschulen wird von einer Reformrhetorik begleitet, die in einem unerfüllbaren Erwartungshorizont mündet.

(GTS kann die Probleme, die sie zu lösen vorgibt, in ca. 1,5 - 2 Stunden pro Tag nicht lösen)

#### **Bedingungen möglicher Kooperationen**

Wenn GTS mit Kooperationspartnern aus dem Bereich der außerschulischen Jugendbildung eingerichtet werden, stoßen 2 pädagogische und institutionelle Systeme aufeinander.

Es ist zu konstatieren, dass es auch im schulischen normativen Konzeptionszusammenhang in den letzten Jahren Veränderungen hin zu sozialer Gerechtigkeit und sozialer Kompetenzen gegeben hat. Dennoch ist zu bedenken, dass Schule nach wie vor eine objektive gesellschaftliche Sozialisationsfunktion hat.

Schule bewertet, ordnet Plätze in der Gesellschaft zu und ist an Leistung und kognitiven Fertigkeiten interessiert.

Das System außerschulischer Jugendbildung geht eher von der Lebenswelt der Kinder aus. Es sieht sich als korrektiv und korrigierende Sozialisationsinstanz. Kinder und Jugendlichen soll in emanzipatorischer Weise dazu verholfen werden, ihre Interessen zu

Beschluss SJR Hauptausschuss 10.12.2013

erkennen und in Solidarität mit anderen zu verfolgen.

Kooperationen können und werden nur dann gelingen, wenn eine Verständigung über Bildung, ihre Bedingungen und Inhalte gelingt. Es ist zum jetzigen Zeitpunkt offen, ob es funktionieren kann, einen gemeinsamen Bildungsbegriff zu entwickeln. Oder muss zunächst von einem Zwischenergebnis ausgegangen werden, von der jeweils anderen Position des Gegenübers zu wissen und dies in das gemeinsame Agieren zu integrieren.

Außerschulische Jugendbildung kann nicht als DienstleisterIn für schulische Interessen instrumentalisiert werden. Sie ist PartnerIn und BegleiterIn von SchülerInnen und orientiert sich in ihrem Handeln an deren Interessen.

Im Zusammenspiel der pädagogischen Systeme wird bei gutem Gelingen ein neues System entstehen.

### **Der Beitrag außerschulischer Jugendbildung**

Außerschulische Jugendbildung geht von den Kindern aus und handelt Inhalte und Formen der Angebote mit ihnen aus.

Es ergeben sich ein interaktiver Prozess und eine gegenseitige Suchbewegung. Außerschulische Jugendbildung hat sich in einem tradierten und langjährigen Prozess eine selbstverständliche Bedeutung und originäre Funktion als Sozialisationsinstanz erworben.

Außerschulische Jugendbildung ist Expertin für ganzheitliche handlungsorientierte Pädagogik und bringt dies in die Kooperation mit Schule ein.

- sie bildet ganzheitlich (kognitiv, sozial, psychisch)
- Außerschulische Jugendbildung versucht, das Prinzip der Freiwilligkeit durchzuhalten. Dies schließt das zumindest partielle Bestimmen von Zeit und Ort innerhalb eines Rahmens ein.
- Außerschulische Jugendbildung hält zur Selbstorganisation und Selbstverantwortlichkeit an. Dies befähigt zur Initiierung eigenbestimmter Projekte und Übernahme von Verantwortung.
- Außerschulische Jugendbildung fördert soziales Lernen und Persönlichkeitsentwicklung. Dies schließt den Umgang mit Affekten wie Freude, Frustration, Enttäuschung mit ein.
- Außerschulische Jugendbildung fördert Raum- und Zeitaneignung.

Außerschulische Bildung ist Expertin für non-formale und informelle Bildungsprozesse. Sie agiert kompetent und erfahren im Feld der nonformalen und informellen Bildung. 70%

Beschluss SJR Hauptausschuss 10.12.2013

aller Bildungsleistungen von Kindern und Jugendlichen werden hier erzielt.

Außerschulische Jugendbildung begibt sich in den Dialog mit Schule. Sie strebt an, dass alle Konzepte, Anträge, Skizzen dialogisch mit allen Akteuren (Schulleitung, Schulvorstand, Eltern, Lehrern, Kindern) entwickelt werden. Sie setzt auf Verständigung statt Durchsetzung.

Außerschulische Jugendbildung ist der Qualitätswächter für die Nachmittagsangebote. Sie kann einschätzen, wie sich die bisherigen Angebote in Hort und Jugendarbeit in ihrer Qualität verändern müssten. Sie kann sich dabei auch kompetent zu den notwendigen Ressourcen äußern.

### **Praktische Aspekte**

Außerschulische Jugendbildung setzt sich bei der Konzeptentwicklung für Offenheit und Situativität ein.

Dies bedeutet:

- eine hohe Qualifikation  
(Fortbildung und Begleitung der Mitarbeitenden)
- die Bereitschaft, systemische Vorgaben bezüglich Zeit und Raum in Frage zu stellen (Zeit- und Raumstruktur)
- von den Bedürfnissen der Kinder aus zu denken  
(Selbsterprobung, Freiraum, Risiko)
- offene Beteiligungsformen zu entwickeln und umzusetzen
- eine gute materielle und personelle Ausstattung  
(Der Bereich der Ganztagsbildung darf nicht hinter den bisherigen Qualitätsstandards, zum Beispiel der Hortpädagogik) zurückstehen.

### **Rahmen und Grundlagen**

Außerschulische Jugendbildung ist bereit, sich zu vernetzen und sich in Politik und Öffentlichkeit für den Diskurs einzusetzen. Ein wichtiger Aspekt ist hier ein gemeinsam getragener Qualitätsdialog.

Sie hat Kontakt zu Wissenschaft und ihren Ergebnissen. Außerschulische Jugendbildung entwickelt vorbildliche Praxis.

Daraus ergibt sich eine Trias:

- Politische Vernetzung
- Kontakt zu Wissenschaft

Beschluss SJR Hauptausschuss 10.12.2013  
- Vorbildliche Praxis (best practice – Projekte)

Stadtjugenring Hannover , den 10.12.2013